

Er scheint außer der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis

in loco: Halbjährig 5 fl. - fr. Vierteljährig 2 " 50 " Monatlich 85 "

Mit Postverendung im Inland: Halbjährig 7 fl. - fr. Vierteljährig 3 " 50 " im Ausland: Halbjährig 9 fl. - fr. Vierteljährig 4 " 50 "

Für die Redaction verantwortl. Georg Essig.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inferate aller Art werden in der Steinhauser'schen Buchdruckerei angenommen. Für Wien besorgen dieselben Haasenstein & Vogler, Zvl.-Gp., Wallfischgasse 10; ferner die Annoncen-Bur.: A. Oppelk, Stubenbastei 2, M. Dukes, I. Kiernergasse 31, R. Mosse, Seilerstätte 2.

Der Raum einer einpaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 6 B., ercl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Adlachs bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Sz. Regen bei Herrn A. Dengsel, Kaufmann; in Brass bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burgenstraße, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 144. Hermannstadt, Samstag den 24. Juni 1882. 97. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 23. Juni.

Die jüngste Rede des Fürsten Bismarck über die deutsch-liberale Partei in Oesterreich und der hiesige Commentar, mit welchem die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ dieselbe begleitet, bilden den Gegenstand einer regen Discussion in den deutschen Blättern.

Der „Bann der Fraktionsführer“, der „doctrinäre Liberalismus“, die „Gesamtheit des kaisertreuen deutschen Stammes in Oesterreich“ — das Alles sind Nebenwendungen, die uns ungemein doctrinär erscheinen gegenüber den „Realitäten des eigenen Landes“ in Oesterreich, mit denen wir einen Sinn nicht zu verbinden wissen.

Während anderwärts die Staatsmänner sich abmühen, neue Steuern zur Deckung der wachsenden Militärausgaben zu erfinden, ist Frankreich in der glücklichen Lage, nicht nur die Steuern herabzusetzen, sondern auch seine Ausgaben für Armee und Flotte reduciren zu können.

Das britische Unterhaus nahm am 20. d. mit 253 gegen 97 Stimmen nach längerer Debatte den Antrag Gladstone's auf Priorität der Bill über den Nachrückstand vor allen anderen Vorlagen, ausgenommen die Zwangsbill, an.

daß die englische Regierung volle Genugthuung und Reparation verlangen werde. England lege der Wahrung seiner Interessen am Suez-canal die größte Wichtigkeit bei. Sir Malet war an der Bildung des neuen Cabinets nicht theilhaftig.

„Daily News“ melden: Admiral Seymour erhielt am 20. d. die Instruktion, mit der Landung der Matrosen und Marine-Truppen nicht zu zögern, falls ein solcher Schritt für die Sicherheit des Lebens und des Eigenthums in Alexandrien für nothwendig erscheint.

Die Kreisbehörde in Utschiza wird wegen des illovalen Verhaltens dieser Stadt in der letzten Zeit nach Pozsega verlegt.

Fürst Alexander ist am 20. d. um 5 Uhr Abends in Sophia angelangt. Die Minister, hohen Functionäre und Einwohner, welche dem Fürsten vor die Stadt entgegenzogen, bereiteten ihm einen sehr warmen Empfang.

Gemeinde-Verwaltung.

Begriffliche Bestimmung, Verfassung, Repräsentanz der Gemeinde als juristische Person und Verantwortlichkeit der Gemeindebeamten und Gemeindevetreter, als Commentar zum § 1 des G.-A. XVIII: 1871.

IV. Verantwortlichkeit der Vertreter der juristischen Person.

Die Mitglieder des Vertretungskörpers, welche einen gesetzwidrigen Beschluß gefaßt und dessen Durchführung durch das Ortsamt veranlaßt haben, sind dem Beschädigten gegenüber solidarisch verantwortlich.

Bei derartigen Beschlüssen, welche durch öffentliche namentliche Abstimmung zu Stande gekommen sind, trifft die Solidarschuldenerklärung nur diejenigen, welche für den gesetzwidrigen Beschluß gestimmt haben.

Zimmer angezeigt erscheint es, daß die Minorität bei derartigen Beschlüssen die öffentliche namentliche Abstimmung verlange, welche gemäß § 61, wenn 5 Mitglieder sie verlangen, vom Vorsitzenden immer angeordnet werden muß.

Jedes einzelne Mitglied der Ortsbehörde ist für jeden Schaden, welchen es in seiner Amtsführung durch Handlungen oder durch Unterlassungen abzüglich oder aus strafbarer Unachtsamkeit dem Staate, dem Municipium, der Gemeinde und Einzelnen widerrechtlich und ungebührlich verursacht hat, vollen Ersatz zu leisten schuldig.

Diese Materie wollen wir, wegen der großen Bedeutung der Frage, der Verantwortung der Mitglieder der Repräsentanz der juristischen Person, eingehender behandeln.

Aus der General-Verammlung des Hermannstädter Comitats-Anschlusses.

(Schluß.)

IV.

Öffentliche Arbeiten und Communication.

19. Die conscribirten öffentlichen Arbeits-Concurrenzkräfte des Comitates bestanden in 25119 Fuhr- und 74492 Hand-Tagen.

Für Herstellung der Comitatsstraßen wurden verwendet: a) Fuhr-tage 14082, Handtage 35014 1/2; b) an Baargeld 32345 fl. 94 1/2 kr.

1. Auf der Heltau-Gzoodter Straße mehrere Geländer. 2. Auf derselben Straße ein Durchlaß. 3. Auf der Hermannstadt-Bischkircher Straße 10 Durchlässe und eine Steinbrücke.

9. Im Wege der Unternehmung wurden geliefert 873 Schotter-Prismen um den Accordpreis von 2373 fl. 21 kr. Für die obengedachten, sowie für zahlreiche kleinere und größere Reparaturen wurden zusammen 19523 fl. 21 kr. verwendet.

Aus den oben angeführten Daten möge die geehrte Generalversammlung ersehen, daß ich außer den übrigen häufigen Verwaltungs-agenzen mir die Förderung der Communication als eines der Hauptziele vorgesetzt habe und daß in dieser Beziehung auch der Comitats große Opfer gebracht und seit seinem kurzen Bestande und aus eigener Kraft Alles zu thun bestrebt war, um die gesammten Communicationsstraßen entsprechend auszubauen und in den besten Zustand zu setzen.

Feuilleton.

Durch Läuterungen.

Novelle von Heinrich Köhler. (25. Fortsetzung.)

Arthur blickte eine Weile sinnend vor sich hin, dann entgegnete er heftig:

„Jetzt wird es mir klar, das Ganze kann nur eine Intrigue von der Gräfin sein; ich habe nie mit ihr von Meta gesprochen, noch viel weniger ihr den Ring geschenkt, ich bewahrte denselben in einem kleinen Kästchen, das auf meinem Schreibtisch stand.“

Ernst suchte die Achseln, die ganze Erklärung Arthur's kam ihm nicht recht wahrscheinlich vor.

„Du kannst das von Meta nicht anders erwarten, nachdem —“ „Ja, ja, Du hast Recht,“ fiel ihm Arthur in die Rede, „nachdem ich mich so schwer an ihr verjündigt hatte, konnte ihr Vertrauen nicht mehr allzu groß zu mir sein.“

„Aber der Ring —“ sagte Ernst, „wie kam sie zu dem Ring?“ „D, ich glaube, — Du mißtraust meinen Worten,“ entgegnete

Arthur, über den zweifelnden Ton in des Freundes Stimme verlegt, „ist es so weit gekommen? Sie muß einen ähnlichen dafür ausgegeben, oder mir den meinen für die kurze Zeit entwendet haben, sonst weiß ich keine Erklärung.“

„Das wäre ein unseliges Mißverständnis,“ sagte Ernst — „aber wie kannst Du hoffen, Glauben bei Meta zu finden, selbst wenn Du ihr den Thatbestand und Deine Vermuthungen, so wie Du sie mir eben mitgetheilt hast, erklärst?“

„O Ernst, Du mußt mein Vermittler sein — Du mußt sie von der Wahrheit dessen, was ich gesagt, zu überzeugen suchen, Du allein kannst es — sage ja — wende Dich nicht von mir ab, ich will Dir sagen, wie Alles gekommen, wie ich schwach gewesen bin und der Ver-suchung nicht widerstanden konnte — aber verdamme mich nicht ganz — hatte sie mir doch vergeben.“

Er erzählte darauf dem Freunde seine Beziehungen zu der Gräfin, er verbarz ihm nichts und legte die innersten Falten seines Herzens vor ihm bloß.

„Ich glaube Dir — Du hast gesehlt, aber wer wollte allzu streng über die menschliche Leidenschaft richten! Deine Reue und Dein jetziges Leiden werden Deine Schuld sühnen, aber in Betreff Meta's vermag ich Dir keinen Trost zu sagen, wir müssen abwarten, welchen Verlauf ihre Krankheit nimmt und uns in das Unabänderliche fügen.“

„Das kann das Schicksal nicht wollen, daß es sie in's Reich der Schatten ruft, ehe ich mich mit ihr verjündigt habe! — Sie wird genesen und die Wahrheit erfahren, o könnte ich ihr einen Beweis dafür liefern, daß ich nie daran gedacht habe, mich von ihrem Ringe zu trennen, wenn ich ihn auch still bei Seite gelegt hätte, um ihr Andenken nicht zu schänden! Es wird, es muß sich Alles aufklären.“

Zu einer so günstigen Wendung schien nun allerdings wenig Aussicht zu sein, schwere hange Wochen waren es, die diesem Tage folgten — Wochen, in denen das junge, kräftige Leben in heißem Ringen mit dem Tode sich aufzuzehren schien.

Arthur's Anwesenheit in der Stadt konnte den Hausbewohnern nicht verborgen bleiben. Suchte er es auch anfangs zu vermeiden, der Mutter Meta's unter die Augen zu treten, so trieb ihn doch die Sorge und Ungewißheit so oft zu Ernst hinaus, daß sein Kommen und Gehen nicht unbemerkt bleiben konnte.

Frau Seumer hatte über das Verhältniß zwischen Arthur und Meta nie die genauen Details erfahren, sie hatte geglaubt, daß die Beiden fortwährend eine enge Verbindung unterhalten, daß die letztere auf Anrathen Arthur's damals ihr Haus verlassen; nun konnte sie aus den Fieberphantasien des Wädchens entnehmen, daß zwischen den Beiden etwas Erschütterndes vorgegangen, wenn sie aus den dunklen Reden auch zu keiner klaren Einsicht der Sachlage gelangte.

Aber wie es so geschieht, daß gemeinsame Sorge um einen Gegenstand Menschen einander näher bringt, die sonst kühl und förmlich, vielleicht in Abneigung an einander vorübergehen, so verdrängte auch hier die gemeinsame Besorgnis um Meta jeden Groll aus dem Herzen der Betreffenden. Man sah Arthur's häufige Besuche, man sah auch den Gram, die Verzweiflung in seinem Gesichte; was zwischen den Beiden vorgegangen, konnte man nicht genau überblicken, aber soviel schien doch aus Arthur's Anwesenheit hervorzugehen, daß, mochte auch eine Schuld auf seiner Seite liegen, er dieselbe bereute und gut zu machen suchte.

V. Gesundheitszustand.

20. Dieser war im Jahre 1881 im Allgemeinen ein günstigerer, als im Jahre 1880, indem die Sterblichkeit im Jahre 1880 per 1000 Seelen 28,4, während diese im Jahre 1881 per 1000 Seelen bloß 25,6 betrug.

In diesem Jahre traten die während der einzelnen Jahreszeiten ziemlich regelmäßig wiederkehrenden Krankheiten: Typhus, Dyptheritis, Blattern und Scharlach auf; die Typhuskrankheiten nahmen einen günstigen Verlauf, während in einer Gemeinde die Blattern und in einer andern Gemeinde der Scharlach milden Verlauf nahmen.

21. Die Pocken-Impfung hat auch im abgelaufenen Jahre vorzugsweise stattgefunden. Geimpft wurden im Ganzen 4390 Kinder, daher um 363 mehr, als im Jahre 1880.

22. Gerichtliche Obduktionen kamen in 15 Fällen vor, wobei konstatiert wurde, daß 3 Todesfälle durch Hängen, 3 durch Vergiftung und 2 durch Ertrinken, ferner 2 durch Verurtheilung und 2 durch Feuersbrunst, also 4 durch Unfall verursacht wurden.

23. Zu diesem Theile meines Berichtes halte ich es für meine Pflicht, auch über die im Hermannstädter Franz-Josef-Bürgerspital vorgenommenen Bewegungen die bezüglichen Daten anzuführen, wie folgt: Ende 1880 verblieben 124 Kranke, im Jahre 1881 wurden aufgenommen 1940, zusammen 2064 Kranke.

Hievon wurden entlassen: als vollständig genesen 1540 Kranke, als Reconvalescenten 131, ungeheilt 124, gestorben 137, mit Schluß des Jahres 1881 in Pflege verblieben 132, zusammen 2064.

Nach dem Geschlechte waren diese: 1392 Männer, 672 Frauen, zusammen 2064.

VI.

Haushaltung.

24. Den Stand der Comitatsscafa mit Schluß des Jahres 1881 weist der zugelegte Ausweis nach. Ich will hier nur bemerken, daß ich die Comitatsscafa im abgelaufenen Jahre einmal, und zwar am 29. Januar, 26. Februar, 26. März, 29. April, 28. Mai, 30. Juni, 12. Juli, 29. August, 14. October, 29. November und 29. December, jcontrirte und hierbei die gesammte Cassageabrahung in lobenswerther, musterhafter Ordnung fand.

25. Thierzucht. Auch auf diesem Gebiete hat unser junger Comitat lobenswerthe Fortschritte gemacht, insofern im Sinne des von der löblichen Generalversammlung geschaffenen Statutes die Zuchtthiere durch die hiezu berufene Thierzucht-Commission vor Gebrauch derselben untersucht und nur solche zum Gebrauche zugelassen wurden, welche in jeder Beziehung entsprechen, während die Beseitigung Minderwertiger streng controlirt wird.

Im abgelaufenen Jahre wurden durch die Thierzucht-Commission theils von den Gemeinden, theils von einzelnen Privaten gezüchteten Thiere untersucht, und zwar: Stiere 149, Hengste 37. Hievon wurden zur Zucht für tauglich befunden: Stiere 104, Hengste 26.

Zur Hebung der Thierzucht waren, obwohl die Gemeinden mit größerem Pferdestand im Besitze tauglicher Vaterhengste sind, dennoch 3 Staats-Beschelstationen errichtet, und zwar: in Hermannstadt, Stolzenburg und Beschfisch mit zusammen 8 Stück Hengsten. In der Schaaf- und Schweinezucht sind keine wesentlichen Momente zu verzeichnen.

26. Krankheiten im Viehstande kamen nur einzeln vor. Es trat unter den Pferden die Räude und der Rost auf; unter dem Hornvieh zeigte sich in einem Falle Ruhr und Milzbrand und schließlich unter den Schaafen der Gemeinde Drlath die Pockenkrankheit; indessen gelang es, durch rasche Anwendung der nöthigen Sanitätsmaßregeln in jedem einzelnen Falle das Uebel noch im Keime zu ersticken; demnach kann ich den Gesundheitszustand der Rughthiere als zufriedenstellend bezeichnen.

VII.

Elementarschäden.

27. Im abgelaufenen Jahre wurden mehrere Gemeinden von Feuerbrunst heimgeucht; es kamen nämlich in 16 Gemeinden 29 Feuererschäden vor. Der durch diese Feuerbrünste verursachte Schaden beträgt 30000 fl. Hievon war versichert der Werth von 9150 fl. Die meisten dieser Schadenfeuer wurden durch Unachtsamkeit verursacht.

Von andern größeren Elementarschäden blieb das Comitat verschont.

VIII.

Öffentliche Ordnung und Sicherheit.

28. Der Zustand der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit war im Allgemeinen genommen ein zufriedenstellender. Ein Fall von Unruhestörung ergab sich zwischen den Bewohnern der Gemeinden Rakova und Sibiel, deren Bewohner wegen eines gemeinschaftlich benutzten Waldtheiles in Streit gerietten, welcher in Thätlichkeiten ausartete, indessen wurde die Ruhe und Ordnung durch rasch angewendete Polizeimaßregeln sofort und dauernd hergestellt.

29. Das Schubwesen wird im Sinne der diesbezüglich bestehenden gesetzlichen Bestimmungen ordnungsmäßig gehandhabt.

In Obigem war ich so frei, meinen Bericht über den Stand der Verwaltung des Comitates pro 1881 vorzutragen, und obwohl in den Kreis der öffentlichen Verwaltung noch viele andere, hier nicht erwähnte

Verfügungen und Geschäftszweige gehören, wie z. B. Steuer-, Schul-Angelegenheiten etc., so glaube ich — bei dem Umstande, als diese dem großen Publicum erschöpfend bekannt sind — hiermit meinen Jahresbericht schließen zu sollen und erlaube mir nur noch die Bitte, diesen meinen Bericht geneigtest zur Kenntniß nehmen zu wollen.

Inland.

Budapest, 20. Juni. Der Obergespan des Szabolcser Comitats, Graf J., hat am 17. d. an den Minister des Innern einen Bericht erstattet, wonach im Szabolcser Comitats derzeit sechs verschiedene Flugschriften verbreitet werden, welche geeignet sind, die ohnehin sehr erregten Gemüther noch mehr aufzustacheln. Von den sechs Flugschriften sind zwei in Pest, eine in Wien (in deutscher Sprache), eine in Erlau, eine in Nyiregyhaza und eine an einem unbekanntem Orte gedruckt. Die in Pest, Erlau und Nyiregyhaza erschienenen Pamphlete sind weniger gefährlich, während die in Wien erschienene Flugschrift, besonders aber das in der unbekanntem Druckerei hergestellte Pamphlet aufreizende Lehren gegen die Juden verbreitet. Die Wiener Flugschrift wird in erster Reihe der Aufmerksamkeit der transleithanischen christlichen Arbeiterklasse empfohlen. Die 128 Seiten umfassende, aus der unbekanntem Buchdruckerei herstammende Broschüre betitelt sich: „Die Juden-Angelegenheit als Existenzfrage“; der Autor derselben tritt unter dem Pseudonym „Antisemit“ auf. Der Bericht erwähnt schließlich, daß die Broschüre nur in wenigen Exemplaren an das Comitats gelangt und auch diese wenigen Exemplare nicht verkaufswürdig, sondern einzelnen Individuen als „Ehren-Exemplare“ zugewidmet worden seien. Die Confiscirung dieser Flugschriften seitens der Verwaltungs-Behörde wurde angeordnet; auch ist bereits die Unterjudung im Zuge, um die Druckerei ausfindig zu machen, aus welcher die letzterwähnte Broschüre hervorgegangen.

Minister-Präsident Tisza ist mit dem Frühzuge in Debreczin angelangt und wohnte Vormittags der Prüfung seines Sohnes bei. In der Begleitung des Minister-Präsidenten, welcher Abends seine Reise fortsetzt, befinden sich auch einige Ministerial-Beamte, nachdem der Minister-Präsident die Regierungsgeschäfte auch während seiner Abwesenheit von Pest persönlich leiten wird.

Prag, 20. Juni. Die Statthalterei hatte, gemäß dem Beschlusse der kürzlich stattgehabten Commission wegen der localen Trennung der czechischen und der deutschen philosophischen Facultät im Clementinum, sich an den Prager Stadtrath mit dem Ersuchen um Auflassung des Clementinums als Durchhaus gewendet, damit schon im Hofe die Scheidung beider Facultäten veranlaßt werden könne. Der Stadtrath beschloß heute, da das Clementinum seit undenklichen Zeiten ein Durchhaus und als solches bei eventueller Feuergefahr nicht zu entbehren sei, das Ersuchen der Statthalterei abschlägig zu beantworten mit dem Hinweis, daß das Betragen der Studierenden beider Nationalitäten hoffentlich eine so strenge Scheidung unnöthig machen werde.

Ausland.

Petersburg, 20. Juni. Die Spaltung zwischen der Partei Katkow's und den Slavophilen wird neuerdings durch die Auslassungen gekennzeichnet, womit Askow die Berufung Tolstoj's begleitet. Der Führer der Slavophilen verwirft das von Katkow geforderte Polzeisystem, sowie die von demselben gewünschte Verstärkung des bürokratischen Mechanismus, wodurch die organische Entwicklung Russlands zurückgehalten werde. Askow verlangt das stricte Gegentheil des von Katkow gepriesenen reactionären Programms. Die Wege der Anhänger Katkow's und der Slavophilen gehen um so weiter auseinander, als Letztere den gefallenen Minister Ignatjew als einen der Ibrigen betrachten. Askow feiert ihn als den wahren Vertreter der völkstümlichen Politik, die wie Askow meint, nicht nur ein Kampfmittel gegen die Rebellion, sondern auch gegen den falschen Liberalismus ist. Die Liberalen, Polen, Juden und Ausländer werden übrigens von beiden Moskauer Publicisten als Feinde betrachtet. Die Slavophilen übersehen dabei, daß durch Zurückdrängung der Liberalen ihre eigenen Wünsche immer mehr Aussicht auf Erfolg verlieren. — Wie verlautet, wurde Samstag Morgens im Wassili-Dstrow-Stadttheile auf der ersten Linie (die Straßen tragen dort diese Bezeichnung) eine Werkstätte zur Anfertigung von Sprenggeschossen aufgehoben. Die Injassen der Wohnung, drei Männer, wovon einer Frauenkleidung trug, und eine Köchin, wohnten zuerst im Moskauer Stadttheil und überlebten sodann nach Wassili-Dstrow, wo sie durch Polizisten, die sich als Diebenbohrer Eingang verschafften, verhaftet wurden.

Bukarest, 20. Juni. Der „Romanul“ veröffentlicht das rumänische Gegenproject in der Donaufrage. Nach demselben wird eine Ueberwachungs-Commission eingesetzt, in welche die europäische Donau-Commission zwei Delegirte, die Uferstaaten Bulgarien, Rumänien, Serbien je einen Delegirten entsenden. Die beiden Mitglieder der Donau-Commission werden in der Ueberwachungs-Commission für die Dauer von sechs Monaten nach dem Alphabet der Staaten-Namen entendet; der rumänische Delegirte der Donau-Commission wird hierbei übergangen. Präsident der Ueberwachungs-Commission ist einer der beiden Delegirten der Donau-Commission, welcher für jede Session durch Stimmenmehrheit gewählt wird. Die Ueberwachungs-Commission

hat mit der Donau-Commission gleiche Dauer; der Zweck der ersteren ist die Ueberwachung der Ausführung der Reglements und der Vorschläge zur Verbesserung der Schiffbarkeit des Flusses und Entwicklung der Schifffahrt. Sie hält in jedem Jahre zwei ordentliche Sessionen; ihre Beschlüsse werden mit Stimmenmehrheit gefaßt. Die Kosten der Administration werden nur von den Uferstaaten getragen, und zwar vier Siebentel von Rumänien, zwei Siebentel von Bulgarien, ein Siebentel von Serbien. Von den Beamten werden der Inspector, ein Secretär und die subalternen Agenten von der Commission ernannt und bezahlet; die Unter-Inspectoren und Hafencapitäne werden von dem betreffenden Uferstaate ernannt und bezahlet. Die Donau wird auf dem linken Ufer in vier, auf dem rechten Ufer in drei Sectionen eingetheilt. Die Flupolizei wird in jeder Section von den Unter-Inspectoren und Hafencapitänen ausgeübt. Die Ueberwachungs-Commission hat ihren Sitz in Gurgevo.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 24. Juni.

Der k. ung. Justizminister hat den Ranzlisten des Dejefer k. Bezirksgerichtes, Ludwig Sosalvi, zum Vizepräsident des Dejefer k. Gerichtshofes ernannt.

(Central-Wahl-Commission.) Am 3. Juli, 11 Uhr Vormittags, findet im Rathungssaale des Comitatshauses eine Sitzung der Central-Wahlcommission statt.

(Concert Friggieri.) Es ist ein erfreuliches Zeichen für uns, daß auch aus dem klassischen Italien, wo von jeher die edle Tonkunst gepflegt und hochgehalten wird, musikalische Kräfte von Bedeutung hieher ihren Zug nehmen, und uns aus dem reichen Vorn ihres Wissens und Könnens schöpfen lassen. Freilich jetzt, wo die Saison der lauren Gurken und der Sommerfrüchte beginnt, ist eine Kunsttournee nicht immer von dem gewünschten materiellen Erfolg begleitet. Das am 23. d. im hiesigen Musikvereinssaale unter Mitwirkung vorzüglicher Kräfte, der Herren J. L. Bella und P. Hermann, sowie des Fräulein Fr. Marlin stattgefundene Concert brachte uns in seinem — bereits bekannt gegebenem, gut zusammengestellten Programm Tonstücke von unbefrittenem musikalischen Werthe zu Gehör; die Aufführung war vollkommen beifallswürdig und im Interesse der Concertgeberin hätten wir es gerne gewünscht, daß das Concert besuchter gewesen wäre.

(Waldfest.) Die Mitglieder der Dorfschen Gesellschaft hatten gestern in der Papiermühle ihr Waldfest, mit welchem gleichzeitig die Namenstags-Feier des artistischen Leiters Herrn Hans Pauser und des Herrn Johann Zahn verbunden war. Die fröhliche Unterhaltung, zu der zahlreiche Freunde der Kunst erschienen waren, fand erst mit dem Aufbruch der Nacht um 11 Uhr Nachts ihren Abschluß.

(Benefice.) Fr. Pebure, die liebliche Flämme, die lustige Adele, deren Staccati und Fiorituren auch vorgestern das Publicum zu rauschenden Beifallsrufen hinriß, hat übermorgen, Montag, 26. d., ihren Beneficeabend. Zur Aufführung gelangt die Operette: „Der kleine Herzog“ von Lecocq. Das Publicum fühlt eine innige Zuneigung zu der graziosen, eleganten Sängerin und beobachtet mit aufrichtiger Freude das Wachsen ihres Talentes, die immer reichere Entfaltung ihrer einschmeichelnden, frischen, glodenhaften Stimme. So nach sind alle Vorbereitungen gegeben, um der Vorstellung des „kleinen Herzogs“ ein ausverkauftes Haus prognosticiren zu dürfen. Hierbei vertragen wir noch, daß der „kleine Herzog“ hoch zu Pferde auf der Bühne erscheinen wird.

(Militär-Concert.) Heute und morgen findet in der großen Bierhalle ein Concert statt.

Programm zu dem heutigen: I. Abtheilung: „Neujahrsgruß“, March von Blaschke. 1. Ouverture zu „Schwarz Domino“ von Rossini. 2. „Studentenluft“, Walzer von Joh. Strauß. 3. „Eisenreigen“ von Jungmann. 4. Bruchstücke aus „Lustige Weiber von Windfor“ von Nicolai. 5. „Heimliche Liebe“, Gavotte von Resch. 6. Cavatina aus „Suzetta Borghia“ von Donizetti. 7. „Nur fort“, Polka schnell von Johann Strauß.

II. Abtheilung: 1. Ouverture zu „Jiska“ von Doppler. 2. „Des Meeres und der Liebe Wellen“, Mazurka von Deutsch. 3. Bruchstücke aus „Boccaccio“ von Suppé. 4. Finales aus „Hugenotten“ von Meyerbeer. 5. „Esardas“ von Fischer. 6. „Fahsingvorboten“, Quadrille von Schwertner. 7. „Seruus Franz“, March von Rosenblatt.

Programm zu dem morgen stattfindenden Concert: I. Abtheilung: „Szent Kereszthegyi“, Indulz von A. Kraus. 1. Ouverture „Fenise“ von Auber. 2. „Wilde Rose“, Mazurka von Josef Strauß. 3. „Mein schönes Wien“, Albumblatt von Johann Strauß. 4. Bruchstücke aus „Maskenball“ von Verdi. 5. „La sorella“, Polka française von Wypopal. 6. Cavatina aus „Maria di Rudenz“ von Donizetti. 7. „Carriere“, Polka schnell von Joh. Strauß.

II. Abtheilung: 1. Ouverture „Schöne Galathea“ von Suppé. 2. „Mittlen-Walzer“ von Wolter. 3. „Kaleidoskop“, Potpourri von Schötnner. 4. „Sultanul din Maroc“ de Grig. Venturi. 5. Finales ultimo aus der Oper „Ernani“ von Verdi. 6. „Concordia“, Quadrille von Wiest. 7. „Ambros Polka“ (französische) von Parlov.

(Todesfall.) Katharina Telek, geb. Rijs, ist am 23. d. hier selbst im 75. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängniß findet morgen, 4 Uhr Nachmittags, statt.

Weitere Blandereien.

Sind nach Tisch zu lesen, um sich nicht den Appetit zu verderben.

(Original-Beitrag der „Hermannstädter Zeitung“.) (Schluß.)

R. K. Bistritz, im Juni 1882.

Nachdem ich mich einigermaßen von dem Schrecken des Attentates auf meine Hüheraugen erholt hatte, erblickte ich einen blonden Lockenkopf. — Die Besitzerin dieses herzigsten allerliebsten Kopfes ist ein kleiner, loser Schelm, welcher nach etlichen Jahren ein heilloses Unglück unter den jungen Männerherzen anrichten wird. — Ich bin mit diesem Schelm schon intimer Freund geworden und wenn ich ihn bei meinen Spaziergängen auf der Promenade nicht finde, gehe ich sehr untröstlich nach Hause. — Als ich meiner neugewonnenen Freundin unumwunden erklärte, daß ich mich in sie sterblich verliebte, drohte sie mir schalkhaft mit ihrem kleinen Händchen und sah mich dabei so schelmisch an, daß ich mit einem completen Heiratsantrag hervorrückte. —

„Ich bin ja schon Braut!“ rief sie und mit einem gewissen, stolzen Gefühl wiegte sie das kleine Köpfchen hin und her. Verwundert fragte ich, was denn ihr Bräutigam sei? — „Ein großer Bub“ — entgegnete das kleine Plappermäuschen und hob die rechte Hand so weit als möglich in die Höhe, um mir die Größe ihres Bräutigams anzudeuten. — Nachdem erwiderte ich ihr, daß das eben keine besondere Anstellung sei und brachte es im Verlaufe der Zeit glücklich dahin, daß sich meine petite coquette bereitwilligt erklärte, nebst ihren früheren Bräutigam auch noch mich zu heiraten. —

Doch da kommt die bereits früher erwähnte, dornige Rose, an welcher sich die arme, „weichgewordene“ faire Gurke schon so oft stach. — Neben ihr scheidet ein bescheidenes Weibchen, so ganz der Contrast von jener und doch scheinen sie zusammen zu gehören. — Die Berührung von Gegenständen ist eben das wahre Harmonische. — Ich überlasse es wieder dem Scharfsmann der freundschaftlichen Leser und Leserinnen, zu beurtheilen, ob diese etwas paradox klingende Behauptung richtig sei oder

nicht. Das Urtheil bitte ich mit der Post an meine Adresse gelangen zu lassen. —

Beim Anblick dieser stehenden Rose bäumte sich in mir der ganze Stolz, welcher einer fauern Gurke eben innewohnen kann, und ich beschloß heute von meiner beständigen Eigenschaft als Gurke den möglichsten Gebrauch und dadurch meiner Rose die Stunde etwas sauer zu machen. —

„So einsam und allein, Sie armes, versauertes Menschenkind?“ — das war die Anrede von Seite der Rose, nach erfolgter Begrüßung. —

„Einsam bin ich nicht allein!“ — sang ich mit Präziosa aus „Freischütz“, jedoch mit einer Stimme, welche lebhaft an das Geräusch einer ungeschmierten Thüre erinnerte. —

„Ha! Ha! Warum lassen Sie sich nicht zur Oper engagiren? — Dieser prachtvolle Tenor! Ha! Ha!“ lachte die lose Spötterin. — Obwohl ich keineswegs von meiner Stimme eingenommen bin, so glaube ich doch für eine saure Gurke eine genug schöne Stimme zu besitzen, ärgerte mich deshalb nicht wenig über den Spott. —

„Mein Fräulein!“ erwiderte ich — „ich bin der größte Gegner aller Drenärzte und da will ich denselben durch mein Engagement zur Oper nicht Patienten in Hülle und Fülle zuschmücken.“

„Sie sind sehr bescheiden, mein Herr! Ich glaube, daß Ihre Stimme nicht so übel ist!“ — sagte sie ironisch und um die feingehackten Lippen zuckte ein malitöses Lächeln. —

„Wenn Sie mir die Gewißheit geben, daß Sie bei meinem ersten Debut auch Ihre kleinen, zarten Händchen zu einem Applaus für mich in Bewegung setzen, will ich es wagen und in ein Engagement eingehen.“ —

„Ich habe erstens keine kleinen, zarten Händchen, und zweitens würde ich bei Ihrem Debut nicht erscheinen.“ — entgegnete sie ausweichend und richtete dabei absichtlich ihre Büfenscheife, damit ich ja ihre wirklich schöne Hand benutzen könne. — Für diese Coquetterie mußte ich sie bestrafen und nach einer Pause begann ich: „Wenn ich — wie ich

jetzt einsehe — im Irrthum bezüglich Ihrer „Händchen“ war, so bitte ich wenigstens dieselben am Abend meines ersten Debuts einem der dort anwesenden Claqueure zu borgen und für den Erfolg garantire ich.“ — Ein bitterböser Blick traf mich.

„Sie sind sehr boshaft!“ zürnte sie und zerpflückte schmolzend eine frische Rose.

„Sie sind wieder grausam!“ entgegnete ich und deutete mit der Hand auf die zu Erde fallenden Rosenblätter. „Mit welcher Ruhe und Gleichgültigkeit Sie einen Schwermord begehen.“ —

„Schlaufkopf“, sagte sie lächelnd — „Sie wollen nun wieder gut machen, was Sie vorher verbrochen. O, Sie täuschen sich; ich bin nicht so leicht zu verführen.“

„Ich habe ja gar nicht beabsichtigt, eine Verführung herbeizuführen, denn am besten gefallen Sie mir, wenn Sie zürnen. Daß Sie eine Rose sind, vermuthete ich nur weil, Sie so arg steden.“

„Nisteln stechen auch“, — entgegnete sie und um ihre Mundwinkel zuckte es wieder.

„So?! — dann habe ich mich geirrt und bitte um Nachsicht wegen meiner Unkenntniß in der Botanik.“

„Sie sind heute unausstehlich!“ rief sie ärgerlich und beschleunigte ihre Schritte, um aus meinem Bereich zu kommen.

„Sie wollen sagen unweidlich!“ — lächelte ich und beschleunigte ebenfalls mein Tempo.

„Auch noch eingebildet!“ — und noch geschwinder nahm sie es den Promenadweg hinab. —

„Gebildet“ — verbesserte ich wieder und trachtete, ebenfalls das neue Schrittmaß zu gewinnen. — Das war ein Wettrennen. — Mir wurde es schon warm, die Wangen meiner reizenden Feindin waren leicht geröthet und ihr Bußen wogte rascher. —

„Theures Fräulein! Haben Sie wirklich kein Verständniß und keinen Sinn für eine gesunde Lunge. — Wenn dieses Wettlaufen noch eine Minute dauert, werden Sie Ihr junges, hoffnungsvolles Leben an einer Lungenentzündung beschließen.“ —

(Das berühmte Liliputaner Paar) erfreut sich eines sehr zahlreichen Besuches und hat der Impresario Herr Sedelmayer, um Familien den Besuch zu erleichtern, den Eintrittspreis, wie in der Ankündigung unseres Blattes ersichtlich, bedeutend ermäßigt. Indem die „Kleinen“ nur noch bis Montag den 26. d. zu sehen sind, so ist dieser Besuch umso mehr zu empfehlen, als sich Derartige nur äußerst selten bietet.

(Aufgefangen) wurde ein Eichhörnchen, — gefunden noch im Mai in der Entengasse ein Ohrring, — im Locale der Steuerbemeßungs-Commission rückgelassen ein Regenschirm.

(Zwei kleine grüne Papageien) sind entflohen und wollen in der Reisporgasse Nr. 19 abgeben werden.

(Selbstmord.) Die Seppentghörger machen sich bequem, wenn sie ihrem Dasein ein vorzeitiges Ende bereiten wollen; sie ersparen die Kosten für einen Strick oder einen Schuß Pulver, denn auf der Gemarkung der Stadt befindet sich ein Bad, das den Namen „Sugas“ führt und aus dessen „Göslö“ (Dampfer) sich freie Kohlensäure entwickelt; ein einziger Athemzug genügt da, um den sichern Tod herbeizuführen. Ein Tagelöhner hatte dieser Tage Zank mit seinem Weibe; flugs eilte er zum „Göslö“ und findet den gesuchten Tod. Während der jüngsten zwei Jahre war dies bereits das sechste Opfer dieser Art von Selbstmord.

Das Organ für Musik: „Harmonia“ bringt in seiner jüngsten Nummer 22: Drei Vereine für Unterstützung von Musikern. — Das Debrecziner Sängereist. — Concurs auf die Medaille des National-Conservatoriums. — Die Opernprüfung der Schauspielschule. — Stürmische General-Versammlung auf der Bühne. — Feuilleton: Concerte in der Provinz. — Programm der k. ung. Musikakademie. — Programm des ungarischen Conservatoriums. — Musik. — Aus der Couffienwelt. — Bildende Kunst. — Ankündigungen.

(Die Ulmüger Käsechen) [Quargl.] Ein Bureauvorstand der * Bahn war ein leidenschaftlicher Liebhaber von kleinen Ulmüger Käsechen und eine Anzahl derselben bildete fast täglich sein Gabelbrüßstück. Eines Tages, so erzählt die „Beamten-Zeitung“, ließ sich nun eine junge schöne Dame bei dem Vorstande melden. Als dieselbe eintrat, war er eben im Begriffe, das obligate Frühstück einzunehmen. Sie wahrhaftig seines Geschmacks schämend, schob der Vorstand in der Verwirrung die auf einem Papier ausgebreiteten Käsechen bei Seite, einem Actenstoße zu und legte ein anderes Actenstück, das ihm zunächst zur Hand war, darüber. Die Dame hatte ein dringendes Anliegen, verweilte etwas länger bei dem Vorstande und war noch zum Zeitpunkte alldort, wo eine Konferenz beim General-Director ihren Anfang nehmen sollte. Die Konferenz-Teilnehmer waren versammelt, nur der Vorstand fehlte noch. Der General-Director fandete seinen Diener und ließ den Vorstand ersuchen, sofort zur Konferenz zu erscheinen. Dieser entschuldigte sich bei der Dame, raffte die auf seinem Tische liegenden Acten zusammen und rannte zur Sitzung. Er sammelte eine Entschuldigung, nahm seinen Platz ein und die Sitzung begann. Sie hatte noch nicht lange gedauert, als einige der Anwesenden anfangen, unruhig auf ihren Sigen hin- und herzuwackeln und eine Handbewegung gegen die Nase zu vollführen, als wollten sie solche vor etwas Ungeheuerlichem in Schutz nehmen. Eben hatte man einen commerciellen Gegenstand zur Berathung vorgenommen. Unser Vorstand trat den Ansichten der fremden Vertreter in einigen wichtigen Punkten entgegen, brachte seine eigene contrastirende Meinung vor und wollte die Wichtigkeit seiner Anschauung actenmäßig belegen. Zu diesem Behufe hatte er das mitgebrachte Actenbündel geöffnet und suchte eben in demselben nach dem betreffenden Belegstücke, als beim Umwenden eines Blattes auf einmal, hart neben einander liegend, auf einen beschriebenen Referatsbogen aufgesteckt, fünf Ulmüger Käsechen zum Vorscheine kamen. Man kann sich die Bestürzung des Bureauvorstandes und die Heiterkeit der anderen Anwesenden denken. Der Vorstand warf das Actenbündel zusammen und ließ mit demselben in das anstehende Gemach. Dort beseitigte er die corpora delicta, machte das Actenstück, so gut es anging, rein und begab sich mit demselben wieder in das Konferenzzimmer zurück. Der Zwischenfall hatte keine andere Folge, als daß in der betreffenden Angelegenheit die Ansichten der fremden, respective Anschließbahnen, den Sieg davon trugen, denn unser Vorstand hatte nach dem Geschehenen nicht mehr den Muth, seine Meinung nachhaltig zu verteidigen. Aber ein Nachspiel hatte die ganze Geschichte doch. Seitens der Generaldirection erschien nämlich einige Tage später ein Circular, worin den Beamten verboten wurde, während der Amtsstunden irgend (?) eine Mahlzeit zu halten.

(Schwarze Schwäne.) Am 20. Mai war ein lebhaftes Treiben auf dem Münchener Bahnhofe. Der Gegenstand, welcher so viele Neugierige anlockte, war ein schwarzes Schwänenpaar, das König Ludwig als Geschenk für Richard Wagner nach Bayreuth sendete.

(Ein Polterabend scherz.) Man schreibt aus Clerjus (Vosges, Frankreich): Die Tochter eines hiesigen Einwohners, die am 10. d. ihre Hochzeit feiern sollte, genas am 9. d., während die Gäste zum Polterabend sich versammelten, dreier kräftiger Knaben. Die Hochzeit wurde natürlich verschoben; Mutter und Kinder befinden sich wohl. Was der Bräutigam zu diesem verfrühten Ehegatten sagt, ist der „Temps“, dem wir diese Nachricht entnehmen, nicht anzugeben in der Lage.

„Sie zwingen mich dazu! Ich trachte, nur aus ihrer Nähe zu kommen“ — entgegnete sie, das Tempo der Gangart verringern.

„Sie wundern sich über meine Anhänglichkeit und wissen doch recht gut, wie Freund Langohr die Distel lieb hat.“

„So eine Distel, wie ich bin, ist für den Freund Langohr viel zu gut!“

„Sie sprechen sehr deutlich“ — entgegnete ich gekränkt und meine Hand zum Grusse erhebend und mich verbeugend, wollte ich mich entfernen.

„Bleiben Sie!“ — ein bitterer Blick traf mich und eine leichte Röthe machte sich auf ihrem Antlitze bemerkbar. — Dieser Blick verjähnte mich.

„Wir sind beide etwas zu weit gegangen“, sagte ich einlenkend.

„Das Beste wäre wohl, wir schloßen Frieden, denn wenn zwei ebenbürtige Gegner auf einander gerathen, bleiben am Schluß des Kampfes beide todt am Kampfsplatze zurück.“

Sie reichte mir stillschweigend ihre Hand —

Doch wie eigenthümlich. — Seit der Verlobung waren wir Beide wie umgewandelt. Wenn uns Jemand früher beobachtet hätte und uns jetzt sah, wie wir stillschweigend nebeneinander wandelten! — Der Contrast war groß. — Sie hatte den Blick zu Boden gesenkt und vermied es peinlich, mich anzusehen; ich wieder zählte mit gewissenhafter Genauigkeit die passirenden Ruhebänke und Baumstämme. — Was für Gedanken in ihrem Köpfe sich ausgesponnen, hat sie mir nicht gesagt und meine Gedanken, lieber Leser und freundliche Leserin, sage ich aus dreierlei Gründen nicht:

1. Diesen Grund muß ich aus mehreren Gründen verschweigen, 2. theile ich Dir diesen Grund nicht mit, weil ich den vorigen verschweigen habe, und

3. kann ich Dir diesen Grund nicht sagen, weil Du sonst die vorigen Gründe nicht verstehen würdest.

Ich glaube nach Darlegung so vieler Gründe bin ich berechtigt, meine Gedanken geheim zu halten. Und dieses Factum führt immer zu etwas Erfreulichem, sowohl für den freundlichen Leser, als auch für die liebenswürdige Leserin, welche mir bis hieher gefolgt sind, nämlich bis zum Ende.

(Ein frivoler Richter.) Aus Paris wird vom 15. d. geschrieben: Der Untersuchungsrichter in Versailles, welcher den Proceß gegen das traurige Kleeblatt Zenayron instruirte, hatte die unerhörte Tactlosigkeit begangen, sich den Einen der Angeklügten in Gegenwart des Reporters des „Voltaire“ vorführen zu lassen und, damit dieser das Sensationsbedürfniß seiner Leser befriedigen könne, einem qualvollen Verhör zu unterziehen. Er spiegelte dem Angeklügten vor, daß er unter gewissen Bedingungen seine Frau und Kinder sehen könne und als dieser sehnlichst danach verlangte, zog er die Erlaubniß nach allerlei folternden Zwischenfragen wieder zurück. Kaum war der betreffende Bericht im „Voltaire“ erschienen, als auch schon der Justizminister diesen frivolen Richter, Herrn Lambinet, aufgefodert hat, seine Entlassung zu geben.

(Der Flug der Vögel — photographirt.) Nach einem an die französische Akademie der Wissenschaften erstatteten Bericht erklärt ein Photograph Namens Marey, es sei ihm gelungen, den Flug der Vögel zu photographiren, eine Leistung, welche die des Herrn Muybridge in San Francisco — derselbe photographirte bekanntlich galoppirende Pferde — wesentlich übertrifft. Der dazu benützte Nevolver-Apparat hat die Gestalt eines Jagdgewehres und nimmt in einer Secunde zwölf Bilder auf, wobei die weite Zeit für die Veränderung der Stellung des Apparats verbraucht wird, da die Aufnahme selbst bei trübem Wetter $\frac{1}{7000}$, bei Sonnenschein gar nur $\frac{1}{15000}$ Secunde beansprucht. Bringt man die Aufnahmen in einen geeigneten optischen Apparat, so hat man ein getreues Bild von den Bewegungen der Flügel während des Fluges.

(Ein Messer im Fischmagen.) In der „Deutschen Fischerei-Zeitung“ wird von Friedrich Glaser Sohn in Basel folgender seltene Fall mitgetheilt: „Beim Zerhauen eines im Mai durch Vermittlung des Hauses H. und S. in B. erhaltenen Silberlachs stieß ich auf einen harten Gegenstand, welcher sich bei näherer Untersuchung als ein offenes eisernes Tafelmesser erwies, von 73 Gr. Gewicht und stattlicher Länge. Der Silberlachs war ziemlich gut an Fleisch und hatte ein Gewicht von 8 Kilogr. Das Messer befand sich fast am Ende des Mastdarms, es hatte somit den Magen passiert.“

(Geburt eines persischen Prinzen.) Der persische Gesandte, General Meriman Khan, wird in den nächsten Tagen dem kaiserlich-königlichen Hofe die Geburt eines neuen persischen Prinzen notificiren und später in einer Privat-Audienz dem Monarchen ein auf dieses Familien-Ereigniß bezügliches Handschreiben des Schah überreichen. Der Prinz wurde am 14. Mai geboren, und zwar von der Chahine (rechtmäßigen Gattin), Prinzessin Sinat Esfultanah (Zwiel des Palastes). Gleich nach der Geburt des Prinzen begab sich der Schah in Begleitung seines Onkels Ferhad Mirza, seines dritten Sohnes, des Prinzen Naib Bessattaneh, des Scheit-ul-Islam, Aga Sejid Zaid, und des Ministerpräsidenten Mirza Jusuf Khan in das Gemach der hohen Wöchnerin, wo der Scheit-ul-Islam dem Neugeborenen den Namen Nusret-Eddin beilegte. Am anderen Tage war große Gratulations-Cour beim Schah. Nassret-Eddin besitzt jetzt vier Söhne: Muzaffer-Eddin, Zil-Esfultaneh, Naib-Bessattaneh und Nusret-Eddin.

(Beleidigter Ehrgeiz.) „... Also, wenn die Feinde auf Dich losstürzen“, sagt der Inspecient zum Statisten, den er für die auf den Abend festgesetzte Vorstellung instruirte, „dann wirst Du erlöset, fälltst hin und bist todt! Wirst Du das machen?“ — „Ne!“ — „Zum Teufel! Warum denn nicht?“ — „Ich schäme mich viel zu sehr!“ — „Vor wem denn?“ — „Vor meiner Braut, — die is heute da!“ — Was soll denn die von mir denken, wenn ich mich besiegen lasse!“

(Zu anspruchsvoll.) Ein Heirathsmittler bietet einem Ehestandscandidaten eine Partie an, welche dieser ausschlägt. „Sagen Sie mir doch, was machen Sie für Ansprüche an e' Frau?“ fragt Ersterer. — „Ich will haben eine Frau“, entgegnet der Andere, „erstens mit viel Geld, zweitens muß sie schön sein, drittens gebildet und viertens aus guter Familie.“ — „Heißt e' Geschäft“, sagt der Heirathsmittler, „Wissen Sie, daraus mach' ich mindestens vier Partien!“

(Lächerlicher Traum.) Erster Student: „Du, mir hat heut' Nacht ein schauerhafter Wöbssinn geträumt; denk' Dir nur, träumt mir, daß in der Früh' der Schneider mit der Rechnung gekommen ist, die ich alsdann bezahlte, und darnach — haha —“ Zweiter Student: „Nun?“ Erster Student: „Darnach bin ich ins Colleg' gegangen.“

(Eine Mysterie.) Das Fische Ehepaar ist ein Muster. Es theilt sich in alles, auch in das schöne fromme Gellert'sche Lieb. Sie nimmt den ersten Theil auf sich: „Genieße, was Dir Gott beschieden.“ Er den zweiten Theil: „Entbehre gern, was Du nicht hast.“ So wallen sie friedlich durch's Leben.

(Die Heirathsofferten) haben nirgend in der Welt eine so ungenierte Jassung wie in America. Hier ein Bröbchen davon aus dem „Valley Herald“, einem Localblatt in Carter-County: „Mary Kinder ist nicht verheiratet. Jrgend Jemand, der sie haben will, kann sie haben, wenn sie damit zufrieden ist. Waconia, den 23. Mai 1882. George Fisher.“

(Ein Volksmittel.) In „Moll's Original-Franz brantwein“ wird Kranken ein ebenso heilbringendes als billiges Mittel bei Glieder Schmerzen, Wunden, Geschwüren u. dgl. geboten. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Original-Telegramme.

London, 23. Juni. (C.B.) In der heutigen Unterhausung erklärte Dilke, Malet wurde angewiesen, die Communication mit dem ägyptischen Cabinet auf Dinge zu beschränken, welche die Person und das Eigenthum betreffen, ohne das Cabinet selbst anzugerkennen. Gladstone constatirt, der Suezcanal, soweit derselbe ein ägyptischer Gebietstheil ist, sei von der Konferenz nicht ausgeschlossen; dagegen seien Specialfragen, wie die Neutralisirung des Suezcanals, ausgeschlossen. Das Unterhaus nahm zur irischen Zwangsbill den Zusatzantrag an, wodurch das Recht, den öffentlichen Frieden gefährdende Ausländer auszuweisen, auch auf England ausgedehnt wird.

Konstantinopel, 23. Juni. (C.B.) Die für gestern anberaumte erste Konferenzsitzung wurde verschoben.

Budapest, 23. Juni. (Witterungs-Telegramm.) Im Allgemeinen ist sonniges, mit Bewölkung und Trübung abwechselndes Wetter mit localem Regen, hie und da mit Ungewitter zu werden.

Wesentliches Dank.

Die gefertigte Direction fñhlt sich angenehm verpflichtet, dem Herrn Impresario Sedelmayer für jene Freundlichkeit, mit welcher er den Högligen des hiesigen k. katholischen Theresianischen Waisenhausens den unentgeltlichen Besuch des weltberühmten Liliputaner Paares gestattete, den wärmsten Dank öffentlich auszusprechen. Hermannstadt, 23. Juni 1882.

Die Direction des k. katholischen Theresianums.

Fremden-Liste.

Bom 23. Juni. Hotel Neuhöher. G. Deutsch, M. Lustig Kaufleute, von Wien; J. Barth, Affecuranz-Inspector, J. Bantah, Kaufmann, von Budapest; Louise Blumenfeld, Private, von Klausenburg. Hotel römischer Kaiser. R. Wondratschek, k. k. Rittmeister, von Komrobraps; Friedrich Geiser, k. ung. Bezirksrichter, von Mediasch.

Marktbericht.

Hermannstadt, 23. Juni. Weizen, per Seltoliter, bester Qualität fl. 9.30, mittlerer fl. 8.90, mindester fl. 8.50, Halbrucht, bester, fl. 8.10, mittlerer fl. 7.70, mindester fl. 7.30, Korn, bester fl. 5.80, mittlerer fl. 5.60, mindester fl. 5.40, Gerste, bester fl. —, mittlerer fl. —, mindester fl. —, Hafer, bester fl. 4. —, mittlerer fl. 3.80, mindester fl. 3.60, Futurum fl. 6. —, Erdäpfel fl. 3.30, Rindmehl per 100 Kilo fl. 18. —, Semmelmehl fl. 17. —, Weißpohlmehl fl. 16. —, Schwarzpohlmehl fl. 11. —, Erbsen, per Liter fr. 12, Linsen fr. 16, Bohnen fr. 8, Hirse fr. 14, Senf, per 100 Kilo, gebundenes fl. 2.20, ungebundenes fl. 2. —, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.50, weiches fl. 3. —, Kernen, per Kilo fr. 64, Seife fr. 40, Rindfleisch fr. 46, in der Militärkant fr. 48.

Stadt-Theater in Hermannstadt

unter der Direction des Friedrich Dorn (artistischer Leiter: Hans Pauser) II. Abonnement Samstag den 24. Juni 1882: 5. Vorstellung.

Die Familie Schneck, oder: Dämon Lotterie.

Neuestes Volksstück mit Gesang in 5 Acten von Morré.

Die Familie Schneck, oder: Dämon Lotterie.

Montag den 26. Juni: Benefice-Vorstellung der Operetten-Sängerin Fräul. Pedure.

Der kleine Herzog.

Deute Samstag den 24. Juni und Morgen Sonntag den 25. Juni 1882 in der Garten-Restaurations „Am Bergel“

Gesangs- und Melophon-CONCERT-SOIRÉE

Sing- und Spielgesellschaft, bestehend aus 2 Damen und 3 Herren.

Mit ganz neuem decentem Programm. Anfang 7 Uhr. Entrée frei.

Zür gute Speisen und Getränke sorgt bestens Demeter Popovics, Restaurateur. Bei ungünstiger Witterung in der Restauration Popovics.

Nur bis Montag den 26. Juni im Saale „Zum römischen Kaiser“

täglich zu sehen von Morgens 10 Uhr bis Abends 9 Uhr das weltberühmte Liliputaner Paar.



Um den Familienbesuch zu erleichtern, ist der Eintrittspreis von heute an auf den I. Platz 20 fr., auf den II. Platz 10 fr. Militär vom Feldweck abwärts und Kinder zahlen die Hälfte. Studenten mit Abzeichen zahlen auf dem I. und II. Platz die Hälfte. 3-5 Achtungsvoll der Impresario J. Sedelmayer.

Gesundheits- und Tafelwasser ersten Ranges.

Reichster Bor- und Lithion-Säuerling

Salvator

eisenfrei, großer Reichthum an natürlicher Kohlensäure, borsaurem Natron und kohlensaurem Lithion (0,32543 per Liter) (0,12195 per Liter) künstlich in allen bekannten Mineralwassergeschäften und Apotheken. [474] 3 Lipócezer Quellen-Direction, Eperies.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 23. Juni 1882.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 23. Juni 1882.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Promessen
auf
Wiener Communal-Lose,
Ziehung am 1. Juli 1882,
Haupt-Treffer fl. 200.000,
à fl. 2.50 sammt Stempel,
zu haben in der **Wechselstube** des
P. J. Kabdebo
in Hermannstadt. [467] 3-5

Leopold Seiler's
Hôtel Kronprinz,
WIEN, Leopoldstadt.
Prachtvoll gelegen, schönste und angenehmste
Lage Wiens; gänzlich neu und elegant möblirt,
vorzügliches Restaurant bei äußerst billigen Preisen,
elegantes Café, Bäder und Personen-Ausflug im
Haus. Gassenzimmer von fl. 1.— aufwärts.
Tramway und Omnibus verkehren jede Minute
nach allen Richtungen der Stadt und den Bahnhöfen.
Vis-à-vis der Donau-Dampfschiffahrts-Haltestelle. [479] 1-3

Zahnschmerzen
jeder Art
werden, selbst wenn die Zähne klobt oder angeknackt
sind, augenblicklich und für die Dauer durch den be-
rühmten
„Indischen Extract“
beseitigt. — Derselbe übertrifft seiner schnellen und
sicheren Wirkung wegen alle derartigen Mittel, so daß
ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen.
In Flaschen zu 35 fr. und 70 fr.
Nur allein echt zu haben: in **Hermann-**
stadt bei **F. A. Reissenberger**, Kaufmann;
in **Broos** bei **Josef Graffius**, Apotheker; in **Fogaras**
bei **Heinrich Schul**, Kaufmann; in **Mediasch** bei **Carl**
Breckner, Kaufmann; in **Mühlbach** bei **J. C. Rein-**
hardt und **J. L. Binder**, Apotheker; in **Reps** bei
Ernst Wolff, Apotheker; in **Schässburg** bei **J. B.**
Misselbacher sen., Kaufmann. [124] 10

Moll's Seidlitz-Pulver
Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler
und Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.
Die nachhaltige Heilwirkung dieses Pulver gegen die hart-
näckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magen-
krampf, Verstopfung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung,
gegen Leberleiden, Hautausschlag, Hämorrhoiden und den
verschlechtesten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit
30 Jahren stets steigende Anerkennung verschafft. Eine Original-
Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 fl. — Falsificate werden
gerichtlich verfolgt.

Franzbranntwein und Salz.
Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht,
Rheumatismus, jeder Art Nervenkrankheiten und Schlingen, Kopf-,
Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Ver-
letzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Immer-
lich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen,
Kolik und Durchfall. Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 fr.
Echt mit Moll's Schutzmarke und Unterschrift.
Leberthran
von **M. Krohn & Co.**
in **Bergen**
(Norwegen).
Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vor-
kommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. Preis 1 fl.
per Flasche sammt Gebrauchsanweisung.

Haupt-Versandt
bei
A. Moll, Apotheker, f. f. Hoflieferant, Wien,
Tuchlauben.
Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich
Moll's Präparate zu verlangen und nur solche an-
zunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unter-
schrift versehen sind.
Depôts: **Hermannstadt: C. Müller** und
Aug. Teutsch, Apotheker; **Fr. Jahn's Söhne**; **Dees:**
Fr. Nick; **Karlsburg: Julius Fröhlich**, Apotheker; **Klau-**
senburg: A. Valentiny, Apotheker; **J. Wolff**, Apotheker; **N.**
Széky, Apotheker; **Kronstadt: Ferd. Jekelius**, Apotheker; **S.**
P. Mailat; **Ed. Kugler**, Apotheker; **Demeter Eremias**; **Maros-**
Vásárhely: M. Bucher; **Maros-Illye: Carl Hoffinger**,
Apotheker; **Petrozsény: G. Gerbert**, Apotheker; **Reps: S.**
Nagelschmid's Erben; **Reusmarkt: C. Fr. Schiemert**;
Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann; **Szász-Régen:**
Böck & Rössler. [119] 19-52

Bekanntmachung.
Andreas Miess, Müllermeister, tritt am
1. Juli d. J. freiwillig den Pacht ab und verkauft
Pferde sammt Wagen. [475] 3-3
Reppendorf, am 21. Juni 1882.

Realitäten-Verkauf.
Am 24. Juli l. J. findet in der Durgasse
Nr. 15 der freiwillige Verkauf der der Tischler-
Genossenschaft gehörigen **Kloß- und Fournier-**
Sägemühle, in der Jungwaid-Strasse Nr. 16
gelegen, im Licitationewege unter Vorbehalt der Ge-
nehmigung der Genossenschaft statt. Schriftliche Offerte
werden auch berücksichtigt.
Hermannstadt, 12. Juni 1882. [445] 3-6

Eingefandt.
Nachdem ich seit einigen Monaten Ihr Mittel nicht
mehr habe anwenden dürfen und mich somit durch Ihre
Cure von meinem 3-jährigen
Magenleiden
erlöst fühle, sage ich Herrn Popp in Heide für die mit
erwiesener Güte meinen innigsten Dank.
Ignaz Gietl, l. t. Gerichtsdiener.
Aufg. a. d. Erde (Böhmen), 10./1. 80.
Die Richtigkeit dieser Unterschrift wird bestätigt:
Lenhart, l. t. Bezirksrichter.
Nicht nur Magenleiden, sondern auch jedem ge-
sunden Menschen ist das **Werk Magen- und Darm-**
catarrh zur Befreiung dringend zu empfehlen. Dasselbe
verfendet auf Wunsch franco und gratis **J. F. Popp's**
Politikum in Heide (Hessen). [339] 8

Glück auf nach Braunschweig!
Die vom Staate garantierte, in 6 Klassen ein-
getheilte **93. Herzogl. Braunschweigische**
Landes-Lotterie ist für den Spieler gänzlich ein-
gerichtet, indem dieselbe **100.000** Lose, dabingegen
aber doch **50.000** Gewinne hat, demnach also die
Hälfte der Lose gewinnen müssen.
Die in dieser Lotterie zur Auslosung kommenden,
vielen und großen Gewinne hier anzunehmen ge-
stattet mir nicht der Raum, weshalb jeder Austraggeber
den amtlichen Lotterie-Plan zur Ueberzeugung erhält.
Die 1. Klasse findet am 13., 14. Juli d. J.
bestimmt statt, wozu ich wirkliche Original-Lose
gegen Einzahlung des Betrages oder durch Nachnahme
verende.
Das 1/2 Los 1. Klasse kostet 2 fl. 48 fr.
" 1/4 " 1. " " 9 " 90 "
" 1/8 " 1. " " 4 " 95 "
" 1/16 " 1. " " 2 " 90 "
(incl. Reichstempelabgabe).
Pläne, sowie amtliche Gewinnlisten er-
folgen prompt zugesandt. [466] 3-8
Louis Königsdorf,
Überehnehmer der Braunschw. Landes-Lotterie.
Braunschweig, Gausstraße 29.

Ein Wunder der Industrie!
Einzige und alleinige
Uhrfette
in
echt amerikanischem Christor.
Sie kann allein
dem Golde gleichgestellt werden durch die Feinheit
der Arbeit, sowie durch die Güte ihres Metalles,
welches sich nie verändert; diese kostbare Kette,
welche wir besannt zu machen und beim großen
Publicum einzuführen wünschen, hat doch wirklich
den realen Werth von mehr wie **2 Gulden**.
Sie wird ihnen jedoch verkauft durch
unsere Repräsentanten zu dem äußersten und
wirklich fabelhaften Preis von nur
60 Kreuzer,
damit alle Welt die Gelegenheit profitiren und
den Gegenstand beurtheilen möge.
Ferner jede Person, welche diese Kette
kauft, erhält
als Geschenk
ein Kästchen, enthaltend 7 kostbare Gegen-
stände:
1) einen verfertigten Fingerhut,
2) ein Paar Manschettenknöpfe,
3) ein Paar Ohrringe,
4) ein Nadel-Gewand,
5) einen Ring,
6) eine Halskette,
7) ein schönes Kreuz oder Medaillon.
Es ist selbstverständlich, daß unsere Re-
präsentanten dieses Kästchen als Geschenk jeder
unserer Kette kaufenden Person zu geben ver-
pflichtet sind.
PARIS, Rue de la Verrerie Nr. 9.
P. Weiller.
Nur zu haben auf kurze Zeit in
Hermannstadt, Sporerergasse
Nr. 10, Gewölbslocal gegen die Gasse.
Auswärtige Bestellungen werden sofort
effectuirt gegen **66 fr.** Einzahlung.

Museuf
an die P. T. Interimscheinbesitzer
der
Allgemeinen Versorgungs-Anstalt.

Für sämtliche Theilnehmer der Allgemeinen Versorgungs-Anstalt ist es von größter Wichtigkeit,
daß das Leben oder Ableben der Interimscheinbesitzer (Theilnehmer mit unvollständigen Einlagen) mit mög-
lichster Genauigkeit constatirt werde.
Die Administration fordert demnach alle am Leben befindlichen Theilnehmer, welche nur einen oder
mehrere Interimscheine, nicht aber auch einen Rentenschein besitzen (das Leben der Rentenscheinbesitzer ist
der Anstalt ohnehin bekannt), in ihrem eigenen Interesse dringend auf, der Anstalt entweder unmittelbar oder
im Wege einer Commandite von ihrem Leben, unter Aufzählung ihres Vor- und Zunamens und unter Angabe
der Nummern, der Jahresgesellschaft und Classe ihrer Interimscheine bis Ende September 1882 Kenntniß
zu geben.
Die Administration erklärt sich weiters bereit, Jedem, welcher ihr einen der Anstalt noch
nicht bekannt gewordenen Todesfall eines solchen Interimscheinbesitzers unter Vorlage einer legalen
Todesbescheinigung im Laufe des Jahres 1882 zur Kenntniß bringt, nebst der Vergütung der Stempel- und
Ausfertigungsgebühr für das Todeszeugniß, eine Prämie von 5. W. fl. 2.— zu bezahlen.
Nachdem übrigens bereits gegen 50.000 verstorbene Theilnehmer abgefertigt worden sind, so dürfte
es angezeigt sein, vor Behebung des Todeszeugnisses eine diesbezügliche Anfrage an die Anstalt zu
richten, weil die Prämie, sowie die Stempel- und Ausfertigungsgebühr nur dann bezahlt, respective ver-
gütet wird, wenn das Ableben des Interessenten der Anstalt noch nicht bekannt war.
Von dieser Begünstigung der Stempelvergütung und Anzeige-Prämie sind jedoch selbstverständlich die
Erben von Theilnehmern mit unvollständigen Einlagen ausgeschlossen, welchen über erstattete Todesanzeige die
baar geleistete Einlage zurückerstattet wird.
Die zum Verzeichnen der Interimscheine etwa gewünschten Consignationen werden bei der Anstalt
(Graben, Sparcassa-Gebäude) und bei sämtlichen Commanditen auf Verlangen unentgeltlich verabfolgt.
Wien, den 2. Juni 1882.

Die Administration
der
Allgemeinen Versorgungs-Anstalt.

MATTONI'S
EISEN-MOORSALZ aus dem
EISEN-MOORLAUGE Soosmoor
bei
Franzensbad
Bequemer Ersatz für **MOORBÄDER**
Mittel zur Herstellung von Stahl- und Salzbadern.
Versendung: **Mattoni & Co., Franzensbad.**
Vorräthig in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.
[477] 1-3

Sam. Wagner,
landwirthschaftliche Maschinen-Fabrik,
Senplatz Nr. 1 in Hermannstadt.
Empfehle allen verehrten Grundbesitzern und Landwirthen meine Erzeugnisse landwirth-
schaftlicher Maschinen und Geräthe, in garantirt vorzüglicher Qualität, zu den billigsten
Fabrikpreisen.
Auch übernehme ich Reparaturen von im Brauche schadhast gewordenen Maschinen,
Mühlen, Locomobilen u. z. zur schnellsten und billigsten Ausführung. [451] 4-10

Aviso für Grundbesitzer und Landwirthe!
Dampf-Dreschmaschinen, Dreschmaschinen für Hand- und Göpelsbetrieb,
Sortier- und Windreuter (Trieure), Radenauslese-Maschinen, Höhenheimer Wende-
pflüge (neueste Construction), sowie alle anderen landwirthschaftlichen Maschinen
und Bestandtheile empfiehlt zu Concurrrenzpreisen
Andreas Török,
Eisenhandlung am grossen Ring in Hermannstadt.
Permanente Ausstellung hievon befindet sich im eigenen Hause, Seltauerthor
(Kasernplatz), vis-à-vis dem Wauthhaus.
Die Fabrik befindet sich im **Paul Giebner'schen Hause, Hechtgasse Nro. 38-40.**
wofelbst alle Reparaturen und Bauarbeiten auf das Billigste ausgeführt werden. [428] 4

